

Ferienlücke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vielsprachig

Ein USA-Blatt machte Leser, die sich die Schweiz als Feriengast erkorren hatten, darauf aufmerksam: «Die Schweiz hat vier Sprachen. Deshalb hat auch fast jede grössere Stadt vier verschiedene Namen. Bekanntestes Beispiel ist Luzern: Luzern heisst die Stadt auf deutsch, Lausanne auf französisch, Lugano auf italienisch und Lumbrin auf rätoromanisch.»

Ferienbeginn

Sie und er mit Koffer und Drum und Dran zum Bahnhof, nicht zu spät, aber immerhin ordentlich knapp. Gepäck verstauen, Schweiß von der Stirne wischen, sich setzen. Er plötzlich: «Nu blöd, das mer s Klavier nid mitgnaa händ.»

«Mach kei Fuuli!»

«Momoll, üseri Bileet sind nämli uf em Klavier obe.»

Damals ...

J. G. Birnstiel, ursprünglich Pfarrer und später Volksschrift-

steller, 1927 in Romanshorn gestorben, notierte in den zwanziger Jahren: «Vor fünfzig Jahren waren, zumal auf dem Lande, Ferien noch nicht Mode. Dass Schüler zur Heu- und Emdzeit oder in den Tagen des Birnenschüttelns solche aus Gnade der Schulbehörden bekamen, nahm man noch hin; dem Lehrer aber rechnete man sie eigentlich schon als Faulenzerei an. Und wer sonst etwa einen Ausspann sich erlaubte, den zählte man zu den Millionären oder mindestens zu den Heimlifeissen.»

Der Fremdenführer

lotst den verwöhnten, versnobten Amerikaner von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit, von Museum zu Museum, von Münster zu Münster, von Rathaus zu Rathaus. Aber der kommt über ein Achselzucken nicht hinaus. Schliesslich schreitet der Führer zum Höhepunkt, den er sich für den Schluss aufgespart hat: Blick von Lausanne auf die herrlichen Alpen.

Und fragt: «Haben Sie je in

Hitze steigt nicht nur in den Kopf. Sondern auch in die Füsse.

Den ganzen Tag eingeeengt und strapaziert zu werden, ist für unsere Füsse ein heisser Lauf. Es ist also nicht erstaunlich, dass Füsse darauf mit Fussbrennen, Schweiß und Fussgeruch reagieren. Wie man dagegen ankommt?

Mit Fussfrisch Antitranspirant Spray, der Schwitzen korrigiert und Fussgeruch verhindert. Mit Fussfrisch Crème, die bei Brennen hilft und erfrischt. Und mit Fussbad.

Versuchen Sie, mit wem Sie lieber auf gutem Fuss stehen. In aller Frische.



Fussfrisch.

Für Füsse, die den ganzen Tag auf den Socken sind.

BDF ●●●● Beiersdorf-Doetsch, Grether AG, Basel

mehr Komfort mehr Wanderfreuden

Tausende begeisterter Wanderer haben es erlebt – das neue Wandergefühl mit dem Leichtbergschuh CALANDA von Raichle. Schützt und stützt Ihren Fuss, sitzt angegossen wie ein Handschuh! Gefertigt in

handwerklicher Spitzenqualität. Echt zwiegenäht, ledergefüllt, mit Leder-Brand- und Zwischensohle, Vibram-Profilsohle, gepolsterter Zunge und druckfreier Nap-pabordüre. Probieren... sich wohlfühlen... bequemer wandern!

CALANDA
Damen Fr. 180.-
Herren Fr. 190.-

Nehmen Sie sich die Zeit zu einer freien Anprobe in Ihrem Fachgeschäft.



Raichle
hoch über dem Durchschnitt!

Ihrem Leben eine derart schöne Aussicht gesehen?»

Der Amerikaner bleibt kühl und sagt gelassen: «Nun ja, nehmen Sie den See und die Berge weg, und was ist schon dran?»

Ein Wort von Gottfried Keller

Ueber den Wundern der Ferne vergiss nie die herrliche Natur, die silbernen Gebirge deines Vaterlands!

Ferienlücke

Mehrere Tausend Zitate hat Karl Peltzer in seinem Band «Das treffende Zitat» mit Gedankengut aus drei Jahrtausenden zusammengetragen. Das Stichwort «Arbeit» bringt es auf 103 Zitate. Das Stichwort «Ferien» auf – nana, das Stichwort Ferien kommt auf diesen 750 Buchseiten überhaupt nicht vor: hier wird direkt vom Wort «Feindschaft» auf «Ferne» gehüpft. In der Tat hat es früher Ferien für den grössten Teil auch der zivilisierten Völker gar nicht gegeben.

Positiv und negativ

Walther Rathenau notierte: «Für mich ist die Schweiz gleich-

bedeutend mit blitzblanker Serviette.»

Weniger nett erwähnte Graf Keyserling im «Spektrum Europas» die Schweizer, ein «Volk von Hotelpartiers», von hervorragender Hässlichkeit und mit Stimmbändern ausgerüstet, die nie ein Wohllaut erzittern liess».

Auskunft

«Sorry», fragt ein Touristenpaar einen Einheimischen auf der Aussichtsterrasse. «Wie heisst der Berg dort drüben?»

Der Einheimische: «Wele?»

Darauf die Touristin befriedigt zum Gatten: ««Wele» is its name, darling.»

Pünktchen auf dem i



Tourist

öff